

Andreas Saremba  
Amselweg 19  
14656 Brieselang

Andreas Saremba, Amselweg 19, D-14656 Brieselang

Herrn

Ralf Heimann

Zilleweg 39

30. Mai 2014

**14656 Brieselang**

### **Offener Brief**

Herr Heimann,

Sie haben im Kommunalwahlkampf nicht nur Ihre politischen Konkurrenten von BFB öffentlich der Korruption und Anstiftung zur Untreue bezichtigt, sondern in diesem Zusammenhang auch meine Frau (als BFB-Gemeindevertreterin) und mich persönlich verleumdet. Ich hatte Sie bisher eher als einen skurrilen Hanswurst der Brieselanger Politikszene wahrgenommen, den man am besten ignoriert. Sie haben mich aber durch Ihre Penetranz davon überzeugt, dass Sie eine Antwort verdienen. Hier ist sie, zum Mitlesen für Alle.

In Ihren Publikationen fordern Sie immer wieder die Offenlegung der „Umlagekostenabrechnungen“ des Straßenbaus, obwohl Sie natürlich genau wissen, dass die privaten wirtschaftlichen Daten Ihrer Mitbürger Sie nicht das Geringste angehen. Aber da Ihre Rufmordkampagne wesentlich auf dem Vorwurf der Intransparenz basiert und auch das quengelnde Kind an der Supermarktkasse irgendwann seinen Lutscher bekommt, wenn es nur lange genug nervt, machen wir heute für Herrn Heimann eine Ausnahme.

Auf unser Grundstück (574 qm, mit dem Nutzungsfaktor 1,25 wurden daraus 717,5 qm) entfiel ein umlagefähiger Anteil von €2.232,47 (100%), so dass der Gebührenbescheid auf €2.009,23 (90%) lautete. Wir hatten uns im Vorfeld, ebenso wie die anderen vier Initiatoren des Straßenbaus im Amselweg, zu einem freiwilligen Mindestzuschuss von €500 verpflichtet, so dass wir insgesamt €2.509,23 bezahlt haben, das entspricht 112,4% der umlagefähigen Summe. Die Kosten für die Zufahrt i.H.v. €1.402,95 sind hier nicht enthalten, die haben wir natürlich zusätzlich bezahlt.

Nicht dass wir uns des relativ hohen Prozentsatzes in irgendeiner Weise rühmen wollen; viele Bewohner der „Rotkehlchensiedlung“ haben beträchtliche Summen freiwillig gespendet, obwohl sie zu gar nichts verpflichtet gewesen wären. Und in absoluten Zahlen sind 2.500 Euro natürlich immer noch sehr günstig. Das liegt zum einen daran, dass wir ein für Brieselanger Verhältnisse kleines Grundstück haben, was hoffentlich auch in Ihren Augen nicht strafbar ist. Zum anderen befanden sich die Preise für den Straßenbau im Jahr 2005 auf einem historischen Tiefpunkt; das war aber kein nur uns zugängliches Geheimwissen, sondern allgemein bekannt – warum haben sich diejenigen, die heute über hohe Preise lamentieren, nicht damals für einen zügigen Straßenbau engagiert? Wir haben oft dazu aufgerufen, diese Chance zu nutzen.

Nach den Zahlen kommen wir zu Ihrer Unterstellung, wir hätten uns angeblich einen Vorteil „erkauft“, weil es doch andere, wichtigere Straßen gegeben habe. Sie wollen damit suggerieren, in Brieselang hätte vor zehn Jahren ein kontinuierlich funktionierender Straßenbau mit einer systematisch geplanten und abgearbeiteten Prioritätenliste stattgefunden, und eine kleine Clique vermögender Egoisten hätte sich mit einem Bündel Geldscheine in der Hand vorgedrängelt. Die Realität sah allerdings völlig anders aus:

- Als wir 1994 nach Brieselang zogen, war die Situation ganz einfach: Wer eine ausgebaute Straße wollte, war irgendwie komisch, vermutlich sogar aus dem Westen. Eine „Bürgerinitiative für gerechte Gebühren und Abgaben“ beherrschte das Feld; sie bekämpfte offen alles, was Geld kostete und befand die Straßen 1997 „an Brieselanger Verhältnissen gemessen“ für erschlossen.
- Ein wenig Realismus zog erst Jahre später ein. Mitte 2003 kam die führende Partei im Brieselanger Gemeinderat zu der Einschätzung: „Die Straßen (...) befinden sich mehrheitlich in einem erbärmlich-miserablen Zustand und stellen eine außerordentlich hohe Allgemeingefahr im Sinne der gültigen Rechtsprechung dar.“ Mitautor war übrigens ein Ihnen bestens bekannter Bodo Fast.  
Doch obwohl der Wortführer dieser Partei in einem Leserbrief an die MAZ meinte, dass „ein Neubau bzw. kompletter Ausbau von Straßen zumindest der Anliegerstraßen durch die Gemeinde ohne Hilfe von außen (Fördermittel o.ä.) in naher Zukunft wohl unmöglich wird“, lehnte sie privates Bürgerengagement im kommunalen Straßenbau rundweg ab. Stattdessen wurden jedes Jahr zehntausende Euro für kurzlebige Provisorien verplempert. Es ging nicht darum, welche Straße die höchste Priorität genießt und als nächste an der Reihe ist; die Frage war vielmehr, ob *überhaupt jemals* eine Straße in Brieselang gebaut wird.
- • In dieser von Stagnation und Hoffnungslosigkeit geprägten Situation entstand im damaligen BürgerForum das Konzept des „Brieselanger Modells“, das sogar zu einer Gesetzesänderung durch den Brandenburger Landtag führte, die freiwilliges finanzielles Engagement der Bürger für die Gemeinde deutlich vereinfachte. Und 2004/05 bewiesen engagierte Anwohner des Vogelviertels mit politischer Unterstützung durch BFB und Teile von CDU und SPD, dass dieses freiwillige Engagement der Bürger auch in der Praxis funktioniert und man nicht bis zum St. Nimmerleinstag darauf warten muss, dass es vom Himmel Subventionen regnet. Dieses erste erfolgreiche Straßenbauprojekt durchbrach die politischen Verkrustungen und Denkblockaden, die die Gemeinde jahrelang gelähmt hatten, und es ebnete den Weg für eine gute Infrastruktur-Entwicklung des gesamten Ortes.
- • Natürlich haben die beteiligten Bürger sich mit ihrem weit über die rechtlichen Verpflichtungen hinausgehenden Einsatz für diejenigen Straßen engagiert, in denen sie selbst wohnen – für welche denn auch sonst? Statt der vorgeschriebenen 90% der Kosten übernahmen sie 95%, 100% oder sogar mehr. Heute denunzieren Leute wie Sie, die schon 90% unzumutbar finden, wenn es um ihre eigene Geldbörse geht, dies als eine illegale Bereicherung. Selbst wenn man Ihren Hang zu paranoiden Verschwörungstheorien in Rechnung stellt, ist das ein reichlich bizarrer Vorwurf.

Auf Ihre sonstigen lächerlichen Anwürfe einzugehen schenke ich mir. Die ehrabschneiderischen Behauptungen gegen die Person des Bürgermeisters und die von ihm geführte Verwaltung fallen ohnehin nicht in meine Zuständigkeit; ich hoffe, er wird Ihnen eine Antwort zuteil werden lassen, die Sie nicht vergessen.

Wenn Sie, Herr Heimann, den Eindruck gewonnen haben, dass dieser Brief weniger an Sie persönlich als an die Öffentlichkeit gerichtet ist, dann liegen Sie völlig richtig. In der Tat würde ich für Menschen wie Sie nicht einmal eine Minute meiner Zeit verschwenden. Da die Wahlen aber gezeigt haben, dass Sie mit Ihrem Gebräu aus Lügen und Unterstellungen in diesem Ort auf eine gewisse Resonanz stoßen, musste ich mich leider zum ersten und hoffentlich zum letzten Mal mit Ihnen beschäftigen.

In Brieselang verstecken sich viele Menschen bei öffentlichen Meinungsäußerungen gern hinter Gruppen und Organisationen, deshalb möchte ich zum Schluss betonen: Dies ist eine rein persönliche Stellungnahme, die ich ganz alleine verantworte; ich gehöre weder BFB noch einer Partei an und maße mir in diesem Schreiben nicht an, für irgendjemanden zu sprechen, nicht einmal für meine Frau. Sie dürfen also Ihren Hass in diesem Fall ganz auf mich konzentrieren. Da Sie nach Ihrem eigenen öffentlichen Bekunden beruflich nicht hinreichend ausgelastet sind, könnte sich damit zumindest ein Teil Ihrer so überreichlich vorhandenen freien Zeit füllen lassen.

gez. Andreas Saremba